

# Im Einsatz für die Biene

Rund 1500 Besucher kamen zum Apisticus-Tag in Münster / Fachvorträge, Imkermesse und Genussmeile / Preisträger des „Apisticus des Jahres“: Ulrike und Gregor Rohlmann, Lüdenscheid



Preisträger des „Apisticus des Jahres 2010“: Ulrike und Gregor Rohlmann aus Lüdenscheid Foto: Rieger

Gemeinsam in die Zukunft – Chancen für Imkerei und Landwirtschaft“ so lautete das Motto des diesjährigen Apisticus-Tages, der am vergangenen Wochenende in Münster stattfand. Bereits zum 19. Mal veranstaltete die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit „Apis e.V.“ (dem Verein zur Förderung der Bienenkunde), dem Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker sowie dem Kreisimkerverein Münster diese bienenkundliche Fachtagung, zu der 1500 Imker und an Bienen Interessierte in die Speicherstadt kamen. Neben Fachvorträgen und einer Imkermesse mit mehr als 50 Ausstellern bot sich den Besuchern auf der neu eingerichteten Genussmeile „Via Miele“ die Gelegenheit, Köstlichkeiten rund um den Honig zu probieren. Die historische Backstraße bot eine stimmungsvolle Kulisse, um Honigwein oder -sekt, Rosenblüten-Honigessig, Honigsenf und Honigeis kennenzulernen.

## Apisticus des Jahres 2010

Fester Bestandteil im Programm des Apisticus-Tages ist die Verleihung des Ehrenpreises „Apisticus des Jahres“. Den Ehrenpreis erhielten in diesem Jahr Ulrike und Gregor Rohlmann aus Lüdenscheid, Märkischer Kreis. Das Ehepaar hat vor zwei Jahren das „Netzwerk Imker für Gentechnikfreie Regionen“ gegründet. Wie Friedrich Wilhelm Brinkmann, Vorsitzender des Landesverbandes Westfälischer und Lippischer Imker, bei seiner Rede anlässlich der Preisverleihung anmerkte, seien Rohlmans nicht „gegen“, sondern „für“: Für eine gezielte Verbraucherinformation, für die enge Zusammenarbeit von Landwirten und Imkern, für blühende Landschaften als Nahrungsgrundlage für Insekten und Bienen.

Ulrike Rohlmann war nicht nur Preisträgerin, sondern referierte am Sonntag auch über das

Thema „Agro-Gentechnik – Auswirkungen auf Landwirtschaft, Imkerei, Natur und Lebensmittel“. In einem Vortrag, der weder polemisch, noch parteiisch, sondern sehr sachlich und dennoch deutlich „von Herzen“ kam, schaffte es die Gymnasiallehrerin für Mathematik, die Sorgen und Ängste der Imker darzustellen. Dass sie dabei den anwesenden Imkern aus der Seele sprach, verdeutlichte der lang anhaltende Applaus am Ende des Vortrages.

Doch die Gentechnik ist nur ein Sorgenkind der Imker. Nach dem massiven Bienensterben im Oberrheingraben 2008 gehört auch das Beizen von Saatgut dazu. Denn der Wirkstoff Clothianidin als ein Bestandteil des damals eingesetzten Maisbeizmittels hatte in Zusammenhang mit einer schlechten Haftfähigkeit der Beize auf dem Saatgut und der Abführung der abriebbehafteten Luft bei witterungsbedingter zeitlich zusammentreffender Maisaussaat und Rapsblüte zu dem bisher größten Bienenvergiftungsfall in Deutschland geführt.

## Aus für Hofbeizung

Welche Änderungen bei Beizung und Aussaat zum Schutz der Bienen seitdem stattgefunden

haben und noch stattfinden werden, erläuterte Prof. Dr. Bernd Böhmer, Leiter des Pflanzenschutzdienstes bei der Landwirtschaftskammer NRW. So seien verschiedene Sämaschinen vom Julius-Kühn-Institut geprüft und eine Liste geeigneter Geräte erstellt worden. Zudem mussten alte Geräte umgerüstet werden. Wie der Experte weiter erklärte, lässt sich mittels „Heubach-Test“ der Abrieb von Beizmitteln ermitteln. Zukünftig sollen alle Beizstellen einer Kontrolle unterzogen werden. „Hofbeizungen wird es nicht mehr geben“, so Böhm. Bei der anschlie-

ßenden Diskussion wurde deutlich, dass insbesondere das sogenannte Guttationswasser der Pflanze den Imkern Kummer bereitet. Dabei handelt es sich um „überschüssiges“ Wasser das von der Pflanze übers Blatt abgegeben wird beispielsweise wenn der Boden sehr feucht ist und eine hohe Luftfeuchtigkeit herrscht. Dieses wird von den Bienen als Wasserquelle genutzt; ebenso kleine Pfützen in den Fahrspuren, in denen sich Regen mit dem nun technisch in Bodennähe abgelegten Beizabrieb sammelt. „Auch das sind Gründe, warum die Zulassung von Beizungen mit Neonicotinoiden bei Mais weiterhin ruhen wird“, so Böhm.

## Rückständen auf der Spur

Wer als Imker tote Bienen findet möchte natürlich den Grund wissen. Mit der Aufklärung von Bienen-Schadensfällen durch Pflanzenschutzmittel befasst sich Dr. Gabriela Bischoff vom Julius-Kühn-Institut in Berlin. Bienen werden von ihr nicht nur auf Schäden durch zugelassene, sondern auch auf Schäden durch bereits nicht mehr zugelassene Pflanzenschutzmittel untersucht. Zurzeit könnten sie und ihre Kollegen auf etwa 230 Wirkstoffe hauptsächlich Insektizide und Fungizide, untersuchen. Imker, die Proben einsenden wollen können sich das dazugehörige Merkblatt und das „Antragsformular Bienenuntersuchung“ unter [www.apis-ev.de](http://www.apis-ev.de) herunterladen.



Prof. Dr. Bernd Böhmer



Dr. Gabriela Bischoff



Ansprechend gestaltete Verkaufsstände luden zum Schauen und Kaufen ein.



Auf der Messe fand sich alles, was zur Imkerei benötigt wird. Fotos: Petercord